

## Literarische Berichte.

### Beobachtungen über Vorkommen und Lebensweise der Vögel Egyptens und Nubiens.

Aus dem Englischen des Dr. A. Leith Adams (Ibis 1864, I, p. 1—36) auszugsweise mitgetheilt

von Dr. Rob. Hartmann.

(Schluss; s. Seite 382—393.)

#### *Motacilla alba.*

Adams sah zu Ende October auf der Fahrt zwischen Malta und Egypten mehrere dieser Thiere südwärts ziehen. Ist der gemeinste und am weitesten verbreitete Vogel Egyptens und Nubiens, welcher weit über die zweite Katarakte nach Süden hin vordringt.

#### *M. lugubris* Pall.

Erschien öfters zwischen den Stromschnellen der Katarakten, selten sonst wo am Nil. Männchen  $6\frac{1}{2}$  Zoll lang. Der Ruf dieser Art ist lauter und schärfer als der von *M. alba* und ähnelt dem Gezwitscher des Canarienvogels. Dies zutrauliche Thier kam öfters auf Adam's Barke, während selbige in einem der innerhalb der ersten Katarakte befindlichen Kanäle lag. Es existirt zwischen *M. lugubris* und den indischen *Henicuri* in Sitten und Aussehen grosse Aehnlichkeit. So wie letztere jagt auch jene gern an den brausenden Katarakten, flattert von einem Damme zum anderen, oder läuft behenden Schrittes an den Rändern kleiner wirbelnder Wasserbuchten hin.

#### *M. boarula.*

Wurde in seinen gewöhnlichen Aufenthaltsorten südlich bis Nubien angetroffen.

#### *Lanius dealbatus* De Filippi — P. L. S.

Adams traf einige dieser Würger in Nubien. Derselbe Autor findet keinen Unterschied zwischen jenem Vogel und *L. excubitor* heraus, es sei denn der Mangel der halbmondförmigen Linien am Weibchen des nubischen Vogels.

#### *Corvus corax.*

Häufig in Egypten und in den felsigen Theilen Nubiens. Adams sah kleine Flüge dieses Thieres zur Novemberzeit in Unteregypten.

#### *Corvus cornix*

ist selten in Nubien, aber einer der häufigsten und zudringlichsten

Vögel Egyptens. Adams fand Eier desselben im December. In Unteregypten sieht man wohl einen Thurmfalken auf einem Dattelpalmblatt sitzen und wacker vor sich hinkreischen, bis eine Krähe in heftiger und wahrhaft unverschämter Weise auf ihn losschiesst und ihn zu stossen trachtet, sodass der kleine Falke sich öfters gezwungen findet, sich auf den Plagegeist zu stürzen. Wieder sieht man einen schwarzen Milan auf seine Beute niederfahren und dann eine Krähe gegen ersteren anprallen, um ihn zur Ueberlassung seines Frasses zu nöthigen. Die Krähe ist ein kecker Marodeur und zaudert selbst nicht, mit Gänsegeiern und Graugeiern um die Priorität zu streiten.

*Sturnus vulgaris.*

Zur Winterszeit öfters flugweise in Unteregypten beobachtet.

*Passer salicicolus* (Vieill.) Bonap. Consp. p. 509.

Ist in Egypten weit verbreitet, findet sich aber nicht häufig in Nubien. Kommt in Gesellschaft des Haussperlings vor. Flüge beider Arten häufig gemischt. Jedoch unterscheiden sich diese Thiere hinsichtlich ihrer Sitten mannigfach. Dass das eine nicht Varietät des anderen zu sein scheint, dies erhellt schon daraus, dass beide nicht miteinander brüten. Beide sind gesellig und bauen in Bäumen; der Hausspatz zieht die Wohnsitze des Menschen, den Staub und Schmutz der dichtgedrängten Stadt und die Modèrhütten dem offenen Lande vor, in welchem dagegen der andere seinen Platz behauptet. Im November und December, zur Zeit der Durrah-Reife, versammeln sich die spanischen Spatzen in ungeheueren Schaaren und richten in der Saat manchen Schaden an. Daher gehen denn auch allmorgens Männer und Buben mit ihren Schleudern aufs Feld, um Flüge dieser Vögel abzutreiben, welche durch das Land schwärmen und sich auf die Kornähren niederlassen. Eines Abends, als die Sonne hinter den grauweissen Kalksteinfelsen, welche die alte thebaische Necropolis einschliessen, niedertauchte, sah Adams dichte Mengen spanischer Sperlinge fortwährend südwärts ihren auf einem kleinen Eilande bei Luqсор befindlichen Ruheplätzen zufliegen. Das starke Rauschen so vieler Tausend Flügel, das Hin- und Herschwingen innerhalb der grossen, lebenden, sich fortbewegenden Massen gewährten dem Verfasser einen sehr sonderbaren und schönen Eindruck. Adams glaubt, dass Taylor den Hausspatz für den italienischen *P. italiae* angesehen. Jener hat aber den Vogel mit kastanienbraunem Scheitel und einfarbigen Seiten in Egypten und Nubien nicht bemerkt. Die

einzigste Varietät von *P. salicicolus* beobachtete Adams auf Malta; dort legte Verfasser eine grosse Sammlung an und kam zu der Ueberzeugung, dass genanntes Thier der Sperling jenes Eilandes sei; es sollen nach Adams Färbungen vorkommen, die zwischen diesem und *P. italiae* die Mitte halten. Verfasser weicht nun von Dr. Bree\*) ab, indem ersterer den italienischen Sperling für näher dem spanischen, wie dem Hausspatz, verwandt hält.

*Linota cannabina.*

*Erythrospiza githaginea.*

Verfasser war überrascht, die beiden niedlichen kleinen Finken in Egypten so häufig bei einander zu finden. Man vernimmt den hellen klingenden Ruf des Trompetengimpel längs der Grenzen des bebauten Terrains und der felsigen, die Wüste berandenden Gebiete. Die Farbe seiner Befiederung sichert ihn hier nicht selten gegen das Entdecktwerden. Brütet, im Verein mit dem Haussperlinge, in alten thebaischen Gräbern. In Nubien beobachtet man öfters, wie ein Sperber, einen jener Vögel in den Krallen, um eine Felsklippe herumstreicht, verfolgt von dem lauten, durch helle und klangvolle Töne sich auszeichnenden Klagegeschrei des gesammten Schwarmes. Die Paarung beginnt um Ende Januar; vorher nähern sich die Männchen den Weibchen und liebeln um diese her; letztere leisten lange Widerstand. Zu dieser Zeit sind die Hoden der Männchen sehr entwickelt, wogegen die weiblichen Eierstöcke keine Veränderung zeigen. Adams hat, unter Bezugnahme auf andere Species, öfters beobachtet, dass das Männchen das Weibchen mit seinen Aufmerksamkeiten verfolgt, bevor der Geschlechtstrieb bei letzterem rege geworden, und wird überdies ein Jeder, der auf die Sitten der Wandervögel achtet, bemerkt haben, dass gerade die hübschesten, feistesten und kräftigsten Männchen sich in der Paarungszeit am begehrtsten zeigen. Die „Liebhaber“ („gallants“) besaßen das dichteste, üppigste Gefieder. Dieselbe Erscheinung ward bei Sperlingen, Hänflingen etc. wahrgenommen.

*Certhialauda Desertorum* (Stanley). Rueppell System.  
Uebers. S. 78. — P. L. S.

Nicht selten. Findet sich entweder einzeln oder in kleinen Flügen um die Pyramiden und längs des Wüstensaumes bis nach Nubien hin. Läuft sehr schnell in aufrechter Haltung und hält

\*) Birds of Europe, vol. III. p. 131.

## 450 A. Leith Adams: Vorkommen und Lebensweise

alle paar Yards weit an. Das Männchen variirt von  $8\frac{1}{4}$  bis  $8\frac{3}{4}$ , das Weibchen von  $8\frac{1}{4}$  bis  $8\frac{1}{2}$  Zoll Länge. Die Befiederung des letzteren ist dunkler. Adams traf bei Beni-Hasan einen Flug, zusammen mit *Cursorius isabellinus*.

*Galerida cristata*.

Während der kühlen Jahreszeit in allen bebauten Gegenden Egyptens und Nubiens sehr häufig.

*Galerida isabellina* (Temm. Ruepp. a. a. O. S. 78. P. L. S.)

Gemein an wüsten, steinigen Plätzen, so z. B. in der Todtenstätte von Theben und in dem Thale, welches zu den dortigen Königsgräbern führt. Die Durchsichtigkeit der Flügel und die blassisabellene Färbung sind bei dieser Art sehr merkwürdig. Alle von Adams erlegten Exemplare massen  $5\frac{1}{8}$  Zoll Länge. Dieser Vogel ward häufig in Nubien beobachtet.

*Mirafra spec.\**)

Nicht selten paarweise an wüsten Orten und in Nähe von Ruinen in Nubien. Männchen =  $6\frac{1}{4}$ , Weibchen = 6 Zoll lang. Nährt sich von Sämereien, gleicht aber in ihren Sitten der vorigen; ihr Ruf ist laut und nähert sich demjenigen des Hänflings. Beide Geschlechter sind ähnlich gefärbt.

*Ammomanes pallida* Cab. Mus. Hein. p. 125. Tristram Ibis 1859 p. 423. P. L. S.

Nicht selten in nubischen Wüsten; erscheint gewöhnlich flugweise. Läuft sehr schnell und hält, ähnlich anderen Sandlerchen, öfters im Lauf inne. Ihr Ruf gleicht sehr demjenigen des Trompetengimpels, dem sie auch im Fluge ähnelt. Iris russbraun. ♂  $5\frac{1}{4}$ , ♀  $5\frac{1}{8}$  Zoll lang.

*Oxylophus glandarius*.

Sehr häufig einzeln auf dichtbelaubten Akazienzweigen beobachtet. Ist zutraulich und lässt sich leicht beikommen. Häufig in Nubien und Egypten.

*Crateropus Acaciae* (Ruepp.) P. L. S.

Adams bemerkte diesen Vogel zuerst in einem Dickichte unfern Dér in Nubien. Das Thier haust am buschigen Ufer und erscheint gemeinhin in Schwärmen von 6 bis 12 Individuen. Sein

\*) Diese *Mirafra* lässt sich augenblicklich nicht näher bestimmen. Scheint in Rüppell's und Henglin's Verzeichnissen zu fehlen. Selater hält diese Art für verschieden von *Mirafra cordofanica* Strickland (P. Z. Soc. 1850 p. 218 pl. 23).  
Ann. v. Selater.

Flug ist, ähnlich demjenigen seiner Verwandten, nur schwach, sein schnatternder und geschwätziger Ruf erschallt, wenn selbiges von Busch zu Busch fliegt, worin es sich öfters versteckt. Brütet im Januar. Es walten beträchtliche Verschiedenheiten zwischen den Geschlechtern und selbst den Individuen ob. Alte Männchen haben im Durchschnitt 10 Zoll Länge. Ränder und Innenseite des Rachens gelb. Schien gegen die zweite Katarakte hin an Zahl zuzunehmen, findet sich hier in buschigen Districten. Iris der Alten gelb, heller bei Jungen.

*Columba Livia.*

Es ist nicht leicht, in Egypten die Grenze zwischen wilden und zahmen Tauben zu ziehen. Beide ähneln einander in der Befiederung. Die Bewohner der Taubenschläge bewahren den Charakter von *Columba livia*. Vielfarbige Vögel sind nicht häufig. Die beiden schwarzen Bänder an den Flügeln und das einfache Band am Schwanze, sowie das Weiss an Rändern der äusseren Schwanzfedern erscheinen in allen von Adams untersuchten zahmen Tauben wieder. Die Permanenz in der Färbung dürfte nach Adams' Meinung davon herrühren, dass man der Fortpflanzung dieser Thiere so gut wie keine Aufmerksamkeit zollt. In jeder Stadt, in jedem Dorfe finden sich zahlreiche Taubenschläge, die gewöhnlich im gemeinschaftlichen Besitze mehrerer Personen sind; die Tauben werden lediglich ihres Mistes wegen gehalten und übrigens sich selbst überlassen. In manchen Districten, z. B. um Siut, ist die grosse Zahl der um die aus Moder gebauten Schläge schwärmenden oder der auf den Feldern Nahrung zu sich nehmenden Tauben sehr erstaunlich. Die gemeinste Varietät der Haustaube entspricht Bonaparte's *C. Schimperi*; aber die Individuen von *C. livia* und *C. Schimperi* dürften auch in Felsen zu treffen sein. Ohne Zweifel verwildern Ausreiser aus den benachbarten Orten. Freilich leben sie in halbdomesticirtem Zustande in den Schlägen, in welchem Adams selten Schecken oder Weisse sah. Die vielfarbigen Varietäten werden in den Schlägen ausgebrütet, sie vermischen sich mit anderen Flügen, brüten aber selten untereinander. Hiernach will es scheinen, als sei die egyptische Haustaube wieder recht sehr in den wilden Zustand zurückgefallen.

*Turtur senegalensis.*

Allgemein über die bewohnbaren Theile Egyptens und Nubiens verbreitet. Brütet zu Cairo und in anderen Städten des unteren Landes.

*Pterocles exustus.*

Gemein in Oberegyp ten, wo man diese Art, ebenso wie die anderen, „Gatta“ nennt. Man erkennt sie an ihrem spitzen Schwanz und schwarzen Bauch schon im Fluge, obwohl sie auch (wie alle Sandhühner) an ihrem gedehnten, gurgelnden Ruf erkennbar. Die verschiedenen Arten leben ganz in demselben Terrain, bleiben tags-ein in der Wüste und in junger Weizensaat etc. zur Nachtzeit, bis Morgens. Sie fressen gern von der Dhurra. Brüten im Juni; das Nest ist ein einfach in den Sand gekratztes Loch mit einem zur Stütze der Brust dienenden Kreise von trockenem Grase. Man beobachtete verschiedene alte Nester bei Ombos, unterhalb der ersten Katarakte. Der verwundete Vogel spreizt Schwanz und Flügel aus, birgt den Kopf unter die Brust und stösst eine Folge von glucksenden Lauten aus, ähnlich einem Huhne. Obwohl sein Flug kräftig, so ist er dennoch nicht schwer zu schiessen, vorausgesetzt, dass der Jäger sich nicht zu übereilt benimmt. Wie Adams in Indien bemerkt hat, ist das Fleisch des Thieres trocken; übrigens ist dies mit allen Species der ganzen Familie der Fall: der einzig mögliche Weg, dieselben für den Tisch passend vorzubereiten, bleibt, ihre Haut vor dem Kochen zu entfernen.

*Pterocles coronatus* Licht.

Adams fand einmal Gelegenheit, diese niedlichen Sandhühner zu beobachten. Er sass nämlich zwischen den Felsen der zweiten Katarakte und lauerte Geier ab, die ein Kameel zerfleischten, als ein Schwarm sich auf einer Sandbank niederliess, ans Wasser eilte und nach Taubenart trank. Verfasser erlegte bei dieser Gelegenheit zwei Paar. Die Maasse verhielten sich in beiden Geschlechtern gleich, die Länge betrug 12 Zoll. Adams sah *P. senegalensis* öfters im Fluge und erkannte verschiedene Individuen unter den in der Thebaide angelegten Sammlungen, vermochte aber nicht *P. alchata* im Lande zu finden.

*Ammoperdix Heyii* (Temm.)

Diese Art steht *A. Bonhamii* von Afghanistan und N.-W.-Pendjab sehr nahe. \*) Hat auch in ihren Sitten mit diesem Vogel viele Aehnlichkeit, besucht nackte felsige Schluchten und niedrige Hügel; läuft mit grosser Schnelligkeit, fliegt kräftig und stösst ein lautes, helles Gepfeife aus. Aufgeschreckt, zerstreut sie sich

\*) Vergleiche Gould's „Birds of Asia“ und des Autor's Verzeichniss Proc. der Zool. Soc. 1858. S. 503.

über das Land und verbirgt sich unter Felsen oder verfallenen Gemäuer. Das Weibchen misst 10 Zoll Länge. Das Fleisch ist blass und zart, entbehrt jedoch des Wohlgeschmackes. Iris rein braun, Schnabel orangefarben, Beine gelb. Hält sich an gewisse Localitäten; in Nubien fand Adams das Thier mit wenigen Jungen zwischen felsigen Theilen bei Dandur. Der Reisende Burckhardt erwähnt kleiner Wüstenhühner mit rothen Beinen, deren er gelegentlich in Nubien getödtet.

*Coturnix dactylisonans.*

In Egypten und den bebauten Theilen Nubiens, sammelt sich im Februar und März in Weizenfeldern, bevor sie um Mitte und Ende April ihre Wanderung nach Norden über das Mittelmeer hin antritt.

*Oedicnemus crepitans.*

Nicht selten einzeln oder flugweise an steinigten und wüsten Plätzen Nubiens und Egyptens.

*Cursorius europaeus.*

Ward zu verschiedenen Zeiten in kleinen Flügen an mehreren Punkten der arabischen Wüste, zwischen Syene und Cairo, gesehen.

*Aegialites minor.*

In grosser Menge an seichten Stellen des Flusses, besonders in Nubien. Schlammige Felder bilden, nach dem Sinken des Wassers, den Lieblingsaufenthalt dieses Vogels. Weder *A. hiaticula* noch andere Species wurden beobachtet.

*Pluvianus aegyptius.*

Die Eingeborenen geben diesem Thiere, sowie auch dem Spornkibitze, den Namen Zic-Zac. Erstere befeissigen sich weder in Benennung der Vögel, noch in derjenigen anderer Dinge, grosser Genauigkeit. Vögel von Grösse einer Gans und Ente heissen Wiz (Wuzz, Wazz). Weshalb man hier jene beiden Vögel mit demselben Namen belegt, ist nicht recht einzusehen. Beide besuchen wohl dieselben Localitäten, aber *Pluvianus aegyptius* hat keine Aehnlichkeit mit dem Spornkibitz. Der schwarzköpfige Regenpfeifer erscheint gewöhnlich paarweise\*) und brütet im März. Sein Flug ist schnell, sein Ruf laut, pfeifend. Aufgescheucht giebt er eine den Wörtern chip-chip-hoit ähnelnde Reihe von Tönen mitten im Fliegen von sich, sobald er hinter einem Boote herfliegt und sich

\*) Sehr oft aber auch einzeln.

auf eine trockne Stelle niedersetzt. Ist oberhalb der ersten Katarakte, wo Sandbänke und Inseln fehlen, nicht eben häufig. \*)

*Hoplopterus spinosus.*

Steht den Kibitzen (*Vanellus* Briss.) in Gestalt und Sitten sehr nahe. Scheint eher als der vorige der *Trochilos* des Herodot zu sein. \*\*) Die von dem alten griechischen Schriftsteller gegebene Erzählung wird sonderbarer Weise von den Aegyptern noch immer fortgeführt. Bei solchen, von Herodot angedeuteten, Gelegenheiten wendet der Zic-Zac seine Spornen im Innern des Krokodilrachsens dazu an, um dies an die Anwesenheit seines treuen Pagen zu erinnern, wenn das Ungeheuer mit seinen klaffenden Kiefern des ersteren vergessen könnte. Dieser Zusatz zu einer alten Geschichte ward Adams von Seiten einer tüchtigen Autorität gemacht; es soll dies bei allen Nilschiffern verbreitet sein. Verfasser will dem schwarzköpfigen Regenpfeifer nicht vorzugsweise Anspruch darauf gewähren, noch anderen Wadvögeln, welche zugleich mit dem Krokodile die Sandbänke besuchen. Der Spornkibitz findet sich gewöhnlich paarweise, er brütet nicht vor März und April. Seine widerwärtige, geschwätzige Stimme hat ihn bei egyptischen Reisenden notorisch gemacht. Er steht auf einer Sandbank, wirft den Kopf auf und nieder oder wendet ihn nach oben und mahnt durch sein lautes Geschrei das Krokodil daran, seine schlammige Wohnstätte zu suchen, sowie auch manchen vorsichtigen Vogel, Achtung zu geben. Welcher Nilreisende hat wohl nicht schon in der vergeblichen Erwartung, einen Schwarm Gänse aufscheuchen zu können, seine ganze Arbeit durch diesen geschwätzigen Patron eingebüsst?

*Vanellus cristatus.*

Ersetzt letztere Species in einem grossen Theile von Egypten und Nubien. Kommt häufig flugweise auf Feldern und am Stromufer vor. Während der Wintermonate zeigt er sich sehr stumm;

---

\*) Erscheint aber desto häufiger in Dongolah und weiter südwärts, besonders am blauen und weissen Nil. D. O.

\*\*) S. Herodot sagt Buch II, S. 158: „Und dieweil er (der Krokodil) im Wasser lebt, so ist sein Rachen inwendig voller Blutegel. Alle anderen Vögel und Thiere fliehen vor ihm, nur mit dem *Trochilos* lebt er in Frieden, weil dieser ihm gute Dienste leistet. Nämlich wenn der Krokodil an das Land steigt und alsdann den Rachen aufsperrt, und das pflegt er immer zu thun vor dem Westwind, so schlüpft der *Trochilos* hinein und verschluckt die Blutegel. Das gefällt ihm dann sehr wohl und thut dem *Trochilos* nichts.“



sein wohlbekanntes „Pee-wit“ wird alsdann selten gehört. Heisst gleichfalls Zic-Zac.

*Grus cinerea.*

Erschien häufig in grossen Flügen in Unteregypten.

*Ciconia alba.*

Häufig in Unteregypten in grossen Schwärmen, zusammen mit Nachtreihern, Löffelreihern, Pelikanen u. dgl. m.

*Ciconia nigra.*

Zeigt sich weder so scheu, noch in solchen Mengen; ward häufig auf Feldern und am Rande von Lachen bemerkt.

*Ardea cinerea.*

Massenweise am Strome.

*Nycticorax Gardeni* (Jard.)

Ward öfters gesehen, gewöhnlich in grossen Flügen und in Gesellschaft von anderen Wadvögeln.

*Ardea Garzetta* (Linn.)?

Adams bemerkte öfters Schwärme eines kleinen weissen Reiher's mit schwarzem Schnabel auf fernen, unnahbaren Sandinseln und Schlammhängen, ferner ebenfalls häufig im Fluge. Der Verfasser wagt nicht mit Gewissheit zu entscheiden, ob dies nun der genannte Reiher, ob *A. alba* (Linn.), ob gar *A. nigrirostris* Bonaparte's gewesen sei.

*Buphus russatus* Bp.

Verzehrt besonders Frösche in grossen Mengen. Sein Ruf ähnelt dem Blöcken der Schafe. Die Farbe der Iris variirt von blass- bis hochgelb. Adams findet zwischen diesem Vogel und dem indischen Paddy-bird (*A. caboga* Frankl.) nur den Unterschied, dass während des Winters das Gelblichweiss, anstatt am Scheitel, am Vorderkopf (letzteres beim indischen Thiere) vorkommt.

Verfasser sah ein in Oberegypten getödtetes Exemplar von *Ardeola minuta* Bp. und erkannte bei zwei oder drei Malen unterhalb Beni-Hassan Schwärme von Löffelreihern.

*Ibis religiosa.*

Adams findet keinen Grund zur Annahme, dass der heilige Ibis während irgend einer Zeit in Egypten oder Nubien heimisch gewesen, glaubt vielmehr, dass er sich stets südlich am Zusammenflusse des blauen und weissen Niles gehalten habe. Heuglin fand das Thier an der abyssinischen Küste. Kein Zweifel, dass selbiges von den alten Egyptern eingeführt worden sei.

Den *I. falcinellus* traf Verfasser gelegentlich in Egypten, er ist nach Tristram im östlichen Atlas ziemlich häufig; Ersterer schoss verschiedene dieser Thiere zu Anfang Mai auf Malta und beobachtete daselbst noch andere. In den Mägen mumificirter Ibise aus Theben fand Adams grosse Kieselsteine (pebbles), Gehäuse von *Paludina*, und besonders Theile des Hautskelettes von Coleopteren, namentlich eines kleinen schwarzen Käfers, der an den längs des Flusses aufgeschichteten Dunghaufen häufig vorzukommen pflegt.

*Numenius arcuatus.*

In Egypten während der Wintermonate nicht selten.

*Tringoides hypoleuca.*

Konstant an der zur zweiten Katarakte führenden Strasse, auch darüber hinaus.

*Tringa Temminckii.*

Häufig bei Alexandrien und im Delta. Adams sah sie nicht oberhalb Cairo.

*T. ochropus.*

Ward flugweise in Feldern unfern Cairo während des Flusssinkens im November beobachtet; einzelne Individuen traf man auf der Reise zur zweiten Katarakte am Rande von Lachen und Kanälen.

*Tr. calidris* war im Februar bei Alexandrien häufig. Die gemeine und die Heerschnepfe wurden am ganzen Wege bis zur nubischen Grenze hin beobachtet. Etliche Exemplare von *Rhynchaea bengalensis* erlegten Adams' Freunde unfern Siut. Eine *Fulica*, von Ansehen und Farbe der *F. atra*, ward verschiedene Male zwischen Cairo und Theben am Flussufer beobachtet. Adams erwarb oberhalb Cairo auch mehrere Exemplare des *Himantopus melanopterus*. Diese Art ist nicht häufig.

*Phoenicopterus antiquorum.*

Man sah verschiedene Flüge in Egypten.

*Anser albifrons.*

Die gemeinste Nilgans. Erscheint gemeinsam in grossen Flügen bei Tagesanbruch, kehrt dann von ihren nächtlichen Mahlzeiten in Weizenfeldern zu den Sandbänken zurück. Wird nach Süden hin weniger häufig und wird schon in den Marschen von Edfu nur selten gesehen. Junge Vögel haben eine schwarze Linie um die Schnabelbasis und entbehren an Brust und Bauch der Binden.

*Chenalopez aegyptiaca.*

Gewöhnlich in kleinen Schwärmen, bei weitem nicht so zahlreich als letztere, sondern mehr zerstreut.

*Casarca rutila.*

Ward gelegentlich einzeln, höchstens zu zweien, unterhalb Siut beobachtet.

*Mareca Penelope.*

In zwei Exemplaren oberhalb Cairo geschossen, ward auch im Fluge gesehen.

*Dafila acuta.*

Nicht selten auf Sandbänken des unteren Landes.

*Rhynchaspis clypeata*, *Querquedula circia* und *Querquedula crecca*

wurden in Nubien angetroffen.

*Anas Boschas.*

Scheint die gemeinste Art; Adams beobachtete sie an den Felsen der zweiten Katarakte.

*Nyroca leucophthalma.*

Ein Exemplar geschossen.

*Phalacrocorax carbo.*

Häufig von der Thebaide an nordwärts zu treffen. Flüge dieses Vogels rasten in Dattelpalmen. Brütet bei Manfalüt.

Adams bemerkte öfters einen kleinen Cormoran, wahrscheinlich *P. pygmaeus*.

*Pelecanus onocrotalus.*

Gewöhnlich einzeln oder in grossen Schwärmen beobachtet. Nicht häufig in Nubien. Es giebt eine sehr charakteristische Scene, wenn die Sonne in voller Pracht niedergeht und nun die Pelikane, einer nach dem anderen, über den krystallinen Nil gleiten, so dass es fast scheint, als würden sie über einen Eissees fortgestossen.

*Gelochelidon anglica* und *Sylochelidon caspia*

sind beide in Egypten gemein, gelegentlich ward in Nubien auch die mövenschnäblige Seeschwalbe „Gull-billed Tern“ gesehen.

*Xema ridibundum.*

In Unteregypten zur Zeit des Flussfallens recht häufig, namentlich an Schleusen, an denen die Eingebornen sich kleine Fische fangen. Diese und der schwarze Milan erscheinen in grosser Zahl und stürzen sich auf die Sandbänke, an denen die Fische Zuflucht gesucht.

*Larus fuscus.*

Die Häringsmöve ist unterhalb Beni-Hassan gemein. Adams sah ein vereinzelt Exemplar an der zweiten Katarakte. Sie ist im Oberlande nicht so häufig. Verfasser bemerkte *L. canus* bei Cairo im Fluge. Ein kleiner Taucher zeigte sich einmal auf der Höhe von Theben im Wasser. Dieselbe Art ist in den Marschen bei Alexandrien recht gemein.

Es sei hier noch die Bemerkung angefügt, dass der im Ibis Vol. VI. No. 21. p. 97 (als bisher unbeachtet) abgehandelte, daselbst auf Taf. 1 abgebildete egyptische *Acrocephalus stentoreus* Cab. bereits in diesem Journal f. Ornith. Jahrg. 1854, S. 445 kritisch aufgeführt worden.

**Bemerkungen über *Strigops habroptilus*, eingesendet aus Canterbury auf Neuseeland von Dr. Julius Haast.**

Uebersetzt aus dem Englischen von Georg Ritter von Frauenfeld.

(Aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1863.)

Unter den eigenthümlichen Vögeln Neu-Seelands nimmt der *Strigops habroptilus*, Kakapo der Maoris, Ground-parrot der Ansiedler, eine vorzügliche Stelle ein, nicht nur wegen seiner Grösse, als auch wegen seiner Lebensweise und seines Baues. Es ist von diesem einsamen Bewohner unserer Urwälder so wenig bekannt, dass eine kurze Mittheilung der Beobachtungen, die ich während meiner letzten Reise an die Westküste machte, nicht ohne Interesse sein dürfte. Obwohl ich seit mehreren Jahren fast ununterbrochen das Innere von Neu-Seeland durchwandere, so war ich doch erst während dieser letzten Reise im Stande, seine Naturgeschichte kennen zu lernen. Wohl kannte ich längst schon seinen Ruf, beobachtete oft seine Fährten im Sande der Flussbette oder frisch gefallenem Schnee, doch ihn selbst sah ich nie. Die Hauptursache war ohne Zweifel, dass ich nie einen Hund mit mir hatte, ohne welchen es nur der ausserordentliche Zufall fügt, den Vogel, der übrigens in diesen unwegsamen Regionen nicht so selten ist, zu Gesichte zu bekommen und zu erlegen.

Der eigentliche Aufenthalt des Kakapo sind die lichten moosigen Buchenwälder mit Grasplätzen in der Nähe der Gebirgsflüsse, oder auch an Bergabhängen unter grossen, moosbedeckten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [12\\_1864](#)

Autor(en)/Author(s): Hartmann Robert

Artikel/Article: [Literarische Berichte. Beobachtungen über Vorkommen und Lebensweise der Vögel Egyptens und Nubiens 447-458](#)